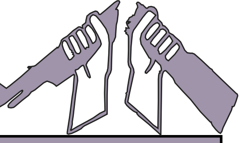
Nr. 86, September 2010
das zerbrochene Gewehr
Rundbrief der War Resisters' International



Afghanistan: Gretchenfrage der NATO



Demonstration von AfghanInnen in Kabul am 30. Dezember 2009 gegen die Tötung von 10 ZivilistInnen durch Koalitionstruppen in der Provinz Kunar. Photo: Cryptome.org

Zweifellos spielten und spielen geostrategische und ökonomische Interessen eine wichtige Rolle für den Einmarsch – und insbesondere den Verbleib – der NATO in Afghanistan. Aber am Hindukusch steht noch weit mehr auf dem Spiel, dort entscheidet sich nämlich aus westlicher Sicht nicht mehr und nicht weniger als die Zukunft der NATO.

In den 1990ern wurde die NATO von einem – zumindest auf dem Papier – defensiven zu einem globalen Interventionsbündnis umgebaut. Dieser Prozess war mit dem Angriffskrieg gegen Jugoslawien und der nahezu zeitgleichen Verabschiedung des neuen Strategischen Konzeptes Anfang 1999 weit gehend abgeschlossen. Fortan galt es unter Beweis zu stellen, dass die NATO nicht nur willens, sondern auch in der Lage ist, fernab des Bündnisgebiets – und nicht nur an seiner Peripherie, wie auf dem Balkan – die Interessen ihrer Mitgliedsländer gewaltsam durchzusetzen.

Afghanistan war und ist hierfür – ob gewollt oder ungewollt – zum zentralen Schauplatz geworden. Denn derartige "Stabilisierungseinsätze" sollen künftig zur Regel werden, wie das im Mai 2010 veröffentlichte Dokument "NATO 2020: Assured Security; Dynamic Engagement" betont. Der im Auftrag von NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen erstellte Vorschlagskatalog für die Aktualisierung des Strategischen Konzeptes gibt an: "*Angesichts des komplexen und unvorhersagbaren Sicherheitsklimas, das höchstwahrscheinlich in den nächsten Jahrzehnten vorherrschen wird, ist es unmöglich, eine NATO-Teilnahme an ähnlichen (hoffentlich weniger ausufernden) Stabilisierungseinsätzen auszuschließen*."

Scheitert die NATO aber in Afghanistan, so hat sich jeder ähnlich gelagerte Versuch auf lange Zeit erledigt, wie die deutsche Kanzlerin Angela Merkel unterstreicht: "*Ich glaube, sagen zu können [...], dass die Stabilisierung Afghanistans derzeit eine der größten Herausforderungen für die NATO und ihre Mitgliedstaaten ist. Sie ist gleichsam so etwas wie ein Lackmustest für ein erfolgreiches Krisenmanagement und für eine handlungsfähige NATO.*" Noch deutlicher wurde u.a. Ronald Naumann, bis 2007 US-Botschafter in Afghanistan: "*Die NATO ist die fundamentale Verpflichtung eingegangen, in Afghanistan zu gewinnen. Und entweder wird sie gewinnen, oder sie wird als Organisation scheitern.*"

Der Krieg in Afghanistan spielt sich auch vor dem Hintergrund zunehmender Konflikte mit neuen aufstrebenden Rivalen (China und mit Abstrichen auch Russland) ab, die für viele bereits die Grundzüge eines Neuen Kalten Krieges in sich tragen. Eine Niederlage in Afghanistan bedeute eine Schwächung der NATO, die man sich angesichts dieser neuen Rivalitäten schlicht nicht leisten könne, so etwa die Argumentation von Kersten Lahl, Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik, dem Ausbildungszentrum für Führungskräfte der Bundeswehr: "*Ob wir es wollen oder nicht: Mit Erfolg oder Misserfolg am Hindukusch sind starke Signale verbunden, die weit über Afghanistan hinausreichen. [...] Aber es geht um noch mehr. Der Afghanistaneinsatz hat sich [...] zu einem ernsten Test für die innere Kohäsion und damit auch die Kraft der nordatlantischen Allianz entwickelt. [...] Konkret heißt das: Wenn Präsident Obama mit einer gewaltigen Anstrengung der USA den NATO-Einsatz in*

Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

Diese Ausgabe des *Zerbrochenen Gewehrs* bietet in der Zeit vor dem NATO-Gipfel in Lissabon am 19./20. November 2010 Informationen und Meinungen zur NATO, und zum Widerstand gegen die NATO und den Krieg in Afghanistan.

In seinem einleitenden Artikel stellt Tobias Pflüger die zentrale Bedeutung Afghanistans für die Zukunft der NATO dar. Auch wenn es mit Sicherheit wichtig ist, dem Krieg in Afghanistan zu widerstehen für das, war er ist – ein blutiger Krieg – so zeigt dies, dass die Bedeutung für die NATO außerordentlich hoch ist, und unser Widerstand gegen den Krieg in Afghanistan kann, wenn wir die Verbindung zur NATO herstellen, auch zur Schwächung und letztlich zur Überwindung der NATO beitragen.

Dass die NATO Schwierigkeiten hat ist auch eine der Aussagen des Artikels von Wilbert van der Zeijden's zum neuen Strategischen Konzept der NATO, dass in Lissabon verabschiedet werden wird. Doch aufgrund einiger Meinungsverschiedenheiten unter den NATO-Mitgliedern wird es zwar kurz werden, doch damit hat es sich auch schon. Für uns ist es wichtig, die Risse in der NATO zu verstehen, wenn wir die NATO effektiv bekämpfen wollen.

Cynthia Cockburn betrachtet die NATO aus einer feministischen Perspektive, und zeigt, dass die NATO am proklamierten Ziel der Verteidigung und Förderung von Frauenrechten scheitert – in Afghanistan und anderswo.

Eine kritische Reflexion zur Bewegung gegen den Krieg in Afghanistan und gegen die NATO, und Informationen zu den Aktivistäten gegen den NATO-Gipfel in Portugal, zum Europäischen Antimilitaristischen Netzwerk und Aktionen in Schweden im Jahr 2011 runden diese Ausgabe des *zerbrochenen Gewehrs* ab.

Diese Ausgabe bietet Hintergrundinformationen zu einem Aufruf gegen die NATO, den die WRI im Oktober veröffentlichen wird, um unseren Aktionen gegen die NATO mehr Fokus und einen Rahmen zu geben. Aktuelle Informationen dazu wird es auf der Internetseite der WRI geben.

Geniesst das Lesen – und werdet aktiv!

Andreas Speck

Auf nach Lissabon. Protestiere gegen den NATO-Gipfel in Portugal

Vom 19.-21. November wird der NATO-Gipfel in Lissabon stattfinden, bei dem Obama, das bekannteste der Staatsoberhäupter, anwesend sein wird.

Das veröffentlichte Ziel des Gipfel ist die Verabschiedung eines neuen Strategischen Konzeptes - das siebte seit der Gründung der NATO - und mit ihm die Ratifizierung der Aktionen der NATO in den letzten Jahren, insbesondere in Afghanistan und Somalia; die präzisere Definition der NATO-Aktionen in den kommenden Jahren, insbesondere in Bezug auf Iran; und die Garantie des Zusammenhalts der NATO-Mitglieder unter striktem Gehorsam in Bezug auf die Entschiedungen des Pentagon.

Die Instrumente, die in diesem neuen Strategischen Konzept enthalten sind, sind, unter anderem, die wachsende Militarisierung der Mitgliedsstaaten der NATO; die Stärkung militärischer Macht, trotz der Rezession und der Verarmung der Bevölkerungen auf beiden Seiten des Atlantiks; die Banalisierung von Krieg als Mittel zur Kontrolle von Ressourcen - insbesondere Energie - und deren Transportrouten; die Missachtung der öffentlichen Meinung, die friedliche Mittel der Lösung internationaler Konflikte verteidigt; eine Rückkehr zur nuklearen Bedrohung; und die wachsende Ausweitung des Interventionsgebietes der NATO.

Nie ist es so klar gewesen, dass die Kriegsanstrengungen der Regierungen der NATO-Staaten so unangebracht sind, um den realen Bedrohungen dieser Länder zu begegnen; doch ist dies nicht so überraschend, betrachtet man die realen Probleme der Bevölkerungen - Arbeitslosigkeit, Einfrierung von Löhnen, Anhebung des Rentenalters und reduzierter Zugang zu Gesundheits- und sozialer Unterstützung.

Die portugisische Regierung verunglimpft alle, die die NATO, ihre Aktivitäten und ihre Existenz, in Frage stellen, als Kriminelle, und bereitet einen Belagerungszustand sowie die Aussetzung von Bürgerrechten und Garantien, die in demokratischen Gesellschaften existieren, vor.

In diesem Rahmen hat eine breite Koalition von Organisationen, nicht nur aus NATO-Ländern, entschieden, sich in Lissabon während des NATO-Gipfels zu treffen, und ihren Protest vor dem Haus der Kriegstreiber auszudrücken, trotz der Drohungen der portugiesischen Regierungen, die nur die Befehle aus Washington und Brüssel reflektieren.

Während dem NATO-Gipfel wird es in Lissabon die folgenden Aktionen geben:

* einen Gegengipfel, bei dem die Gefahren und Nachteile der NATO-Aktionen, und mehr noch die Gefahren, die mit der Existenz der NATO verbunden sind, blosgestellt werden;
* Eine Demonstration, die offen für alle ist, die friedlich für die Notwendigkeit der Abschaffung der NATO, und für eine Welt ohne Krieg und militärische Bedrohungen, demonstrieren wollen;
* Aktionen Zivilen Ungehorsams, um Aufmerksamkeit zu schaffen für Frieden und die Kriegspolitik der NATO, insbesondere in Afghanistan.



During the visit of the NATO Military Committee to Afghanistan in October 2009. © liepkeplancke@hotmail.com avddfoto@mindef.nl

Auf nach Lissabon, für eine Ende der NATO!
Auf nach Lissabon, um die Ablehnung des Militarismus zu demonstrieren!
Auf nach Lissabon, um für den Abzug der NATO aus Afghanistan zu kämpfen!
Auf nach Lissabon, um eine Welt des Friedens, und eine Verurteilung der Staaten, die Krieg führen, zu fordern!

Fortsetzung von Seite 1

Afghanistan zu einem erfolgreichen Ende führen möchte, dann ist es nur klug, ihn mit einem angemessenen Beitrag zu unterstützen. Geschähe das nicht, gefährden wir nicht nur die von uns sehnlich gewünschte neue US-Außenpolitik, sondern untergrüben auch unweigerlich die Relevanz des nordatlantischen Bündnisses. Dies können wir uns mit Blick auf die Verschiebungen in der globalen Kräfteordnung und auf die künftigen Risiken nicht leisten."

Auch die US-Geheimdienste prognostizierten in ihrem Aufsehen erregenden Bericht "Global Trends 2025" von November 2008 nicht nur – erstmals – eine erhebliche Machteinbuße der USA (und Europas), sondern auch scharfe Konflikte mit China und Russland. Zudem findet sich dort eine überaus aufschlussreiche Passage, welch überaus bedeutende Rolle dem Afghanistan-Krieg bei diesen Auseinandersetzungen beigemessen wird. Denn in dem Geheimdienstbericht ist ein auf das Jahr 2015 vordatierter fiktiver Brief des Vorsitzenden der Shanghaier Vertragsorganisation (SCO), jenem bereits teilweise als Anti-NATO bezeichneten Militärbündnis zwischen Russland, China und mehreren zentralasiatischen Staaten, an den NATO-Generalsekretär abgedruckt, in dem es heißt: "*Vor 15 bis 20 Jahren hätte ich mir nie träumen lassen, dass sich die SCO und die NATO auf gleicher Augenhöhe befinden – wenn nicht gar, dass die SCO die sogar wichtigere internationale Organisation ist. [...] Ich denke man kann sagen, dass dies seinen Anfang mit dem westlichen Rückzug aus Afghanistan nahm, ohne dass das Missionsziel einer Pazifizierung erreicht worden wäre.*"

Der Einsatz in Afghanistan ist also keine "bedauerliche Ausnahme", er ist Ausdruck und Lackmustest vor das Bestreben der Westmächte, ihre Vorherrschaft notfalls gewaltsam durchzusetzen – und die NATO ist hierfür das Instrument ihrer Wahl. Nicht zuletzt aus diesem Grund muss der Krieg auf Biegen und Brechen "gewonnen" werden – koste es die afghanische Bevölkerung, was es wolle.

Tobias Pflüger

ISAF troops in Afghanistan. Source: NATO

Das kurze und klare strategische Konzept der Nato

Beim Gipfel von Straßburg-Kehl von 2009 stimmten die NATO-Mitglieder überein, ein neues strategisches Konzept für die Allianz zu erstellen. Das strategische Konzept (SK) ist normalerweise das leitende politische Dokument der kommenden zehn Jahre für die NATO. Im November hoffen die Nato-Länder beim NATO-Gipfel in Lissabon ein Dokument zu verabschieden, das "kurz und klar" sein soll. Der Hauptinhalt wird großenteils das SK von 1999 wiederholen, aber es wird im Ganzen kürzer sein. Eingeweihte erwarten ein Papier von höchstens 12 Seiten. Anders als frühere Konzepte wird dieses geschrieben, um der Bevölkerung der Mitgliedsstaaten die Sichtweise der NATO "zu verkaufen", während es gleichzeitig darauf abzielt, den nicht zur NATO gehörenden Staaten die richtige Botschaft zu vermitteln: Dass die NATO noch immer eine relevante, starke, einige, bewegliche, multifunktionale Allianz des 21. Jahrhunderts..., aber auch ein freundlicher und hilfreicher Nachbar ist.

Wenn man NATO-Vertretern verschiedener Länder glaubt, werden die 28 Mitglieder viel vom Text ohne zu viel Ärger verabschieden: die NATO-Reform, die Politik der offenen Tür, Partnerschaften, umfassender Ansatz, die Bestätigung des Artikels V, Weltraumverteidigung, all das verursacht wenig Streit, wenn überhaupt. Doch zur selben Zeit bedeutet das Ziel, das Papier zu einer öffentlichen Darstellung der Einheit der Allianz zu machen, dass verschiedene Debatten, die gegenwärtig in den Hauptquartieren der NATO im Gange sind, vor Lissabon gelöst werden oder beim Prozess des Schreibens an den Rand gedrängt werden müssen. Hier ist eine Sammlung strittiger Punkte.

Geld

Die Hauptbegrenzung, der sich die NATO in allen ihren laufenden Planungen und Strategieentwicklungen gegenübersieht, ist Geld und der Mangel daran. Die Rezession führte bereits dazu, dass Verteidigungsbudgets in vielen der Mitgliederstaaten gekürzt worden sind, und die Wirkungen dieser Kürzungen werden auch in Brüssel spürbar werden. Dazu beginnt die sich in die Länge ziehende Besetzung Afghanistans die Begeisterung für Pläne, die neue Ausgaben vorsehen, in einigen Hauptstädten schwinden zu lassen. Im Ergebnis hat sich die Absicht, zuerst die Politik festzusetzen und dann die Budgets auszuarbeiten, in eine Wirklichkeit hin fortentwickelt, in der Budgetkürzungen in wachsendem Maß die Politikansätze bestimmen.

Aus dem Gleichgewicht

Vor diesem Hintergrund entstehen verschiedene Diskussionen zur Bestimmung von Prioritäten für die Allianz. Zuerst deuten viele Länder an, sie wollen, dass die NATO das Gleichgewicht zwischen Missionen außerhalb des NATO-Gebiets ("Out of Area"-Missionen) und der eher konservativen kollektiven Verteidigungsmission überdenkt. Die Meinungen zu diesem Thema gehen weit auseinander. Einige argumentieren, dass es keinen wirklichen Unterschied zwischen den beiden gibt – was militärische Strategieentwicklung und Planung betrifft. Afghanistan, argumentieren sie, ist eine "Out of Area"-Mission, die als eine kollektive Verteidigungsmission begonnen hat. Andere argumentieren, dass die Debatte nicht wirklich weniger "Out of Area" zum Thema habe, sondern mehr die Sichtbarkeit kollektiver Verteidigung, um die Alliierten Zentral- und Osteuropas zu beruhigen. Doch andere gehen so weit zu sagen, es müsse ein wirkliche Neubestimmung des Gleichgewichts zugunsten der kollektiven Verteidigung und eine Verringerung der Ziele der NATO außerhalb des NATO-Gebietes geben. Für einige Länder hat ihre Teilnahme an der Afghanistanmission begonnen, sich auf die nationale Verteidigungsplanung und Beschaffung auszuwirken. Verwendete Munition muss wieder neu gelagert werden. Verlorenes, beschädigtes oder abgenutztes Material muss ersetzt werden. Aber auch einige der Länder, die an der Besetzung Afghanistans nicht

Polnische Truppen während einer Patroulle in der Provinz Ghazni. Photo: ISAF Public Affairs

Kriegssteuerverweigerung: Behörde droht der WRI

Die Steuerbehörden drohen der War Resisters' International mit der Beschlagnahme von Eigentum, da die pazifistische Organisation einen Teil der Einkommenssteuer einbehält, basierend aus Gewissengründen, für Krieg zu zahlen (Kriegssteuerverweigerung).

Die War Resisters' International behält seit dem Steuerjahr 2002/03 einen Teil der Steuer ein - normalerweise ca. 7% der Einkommensteuer, in etwa der Militäranteil am Haushalt. In jährlichen Briefen an die Steuerbehörde schreibt die Organisation:

"*Wir ... stellen in Frage, dass die Schulden ... im legalen Sinne Schulden darstellen, da sie Folge eines Gesetzes sind, die Menschenrechte, wie sie durch den Human Rights Act implementiert wurden, verletzen.*" Zusätzlich weist die Organisation auf die Tradition Zivilen Ungehorsams, wie sie von Henry David Thoreau, Mohandas K Ganghi, oder Martin Luther King praktiziert wurde, hin.

Bei der derzeitigen Auseinandersetzung geht es um nicht gezahlte Steuern der Haushaltsjahre 2007/08, 2008/09, und 2009/10. In ihrem Drohbrief an die War Resisters' International erwähnt die Steuerbehörde Menschenrechtsaspekte mit keinem Wort, und reagiert nicht auf die Fragen, die von der WRI aufgeworfen wurden. In dem Brief heisst es schlicht:

"*Unsere Unterlagen zeigen ... dass sie ihre Steuern nicht zeitlich gezahlt haben. Sie müssen daher den vollen Betrag unverzüglich zahlen ... Falls Sie dies nicht tun, gehen wir davon aus, dass sie unwillig sind, zu zahlen, und werden die Zahlungsvollsteckung anorden, was die Beschlagnahme ihres Eigentums für den Verkauf bei einer öffentlichen Versteigerung beinhaltet.*"

In ihrer Antwort vom 10. September schreibt die WRI: "*Wir weisen erneut darauf hin, dass wir sehr gerne diese Frage mit einer/m VertreterIn der Behörde diskutieren würden, und vorzugsweise ausserhalb des Gerichts - und vielleicht im Rahmen einer öffentlichen Diskussion? Sollte die Frage jedoch nicht aussergerichtlich gelöst werden können, so sind wir auch bereit, unsere Argumente vor Gericht zu vertreten.*"

Nein zu Krieg – Nein zur NATO

Aktionskonferenz, Lissabon, 16./17. Oktober 2010

Die Aktionskonferenz Nein zu Krieg - Nein zur NATO wird in die Konferenz der portugiesischen Organisation "CULTURA" eingebunden sein. Die CULTURA-Konferenz wird im ISCTE (Instituto Superior de Ciências do Trabalho e da Empresa) der Universität von Lissabon stattfinden. Der Ort der Aktionskonferenz wird in Kürze bekannt gegeben.
Das folgende Programm ist ein kombiniertes Programm beider Veranstaltungen.

Samstag, 16.10.
10.00-13.00: Teilnahme an der CULTURA-Konferenz gegen die NATO
14.00-21.00: Beginn der Aktionskonferenz von ICC/PAGAN
14.00-15.30: Einführungsreferat: NATO und EU, Willy Meyer
Wo stehen wir - wohin wollen wir: Aktionen und der Gegengipfel Information und Diskussion

16.00-20.00: Arbeitsgruppen:
* Mobilisierung für den Gegengipfel (Tobias Pflüger, Vitor Lima)
* Gewaltfreie Aktionen (Andreas Speck, NN Portugal)
* Pressearbeit (Ricardo Robles, Arielle Denis, Kristine Karch)
* Friedensplatz (NN Portugal)

Sonntag, 17.10.
10.00-13.00: Teilnahme an der CULTURA-Konferenz
13.00-16.00: Aktionskonferenz
13.00-14:30: Informationen des ICC: Wo stehen wir mit den Vorbereitungen für die Anti-NATO-Aktionen
Einführung: Reiner Braun, Ricardo Robles

15.00-16.00: Berichte und Entscheidungen
vorbereitet von Reiner Braun, Arielle Denis, NN CND, NN Portugal

16.30-18.30: Teilnahme an der Abschlußveranstaltung der CULTURA-Konferenz
Nach der NATO, Francisco Louçã, Tarik Ali, Ignacio Ramonet, Gilbert Achcar

Für weitere Informationen über die Aktionskonferenz und zur Teilnahme, bitte wende Dich an: Kongress@IALANA.de

teilgenommen haben, sprechen sich für ein stärkeres Schwergewicht auf die ursprüngliche Zentralaufgabe der NATO aus: Die gemeinsame Verteidigung des Vertragsgebietes. Bis jetzt scheint es wenig Streit über das Bedürfnis zugeben, die kollektive Verteidigung als die zentrale Verantwortung der NATO wieder zu stärken. Die offene Frage ist, bis zu welchem Ausmaß das führt, wenn man die „Out of Area"-Fähigkeiten und Absichten der NATO herunterschraubt und wie das alles in den Rahmen des SK passt.

Guter Russe, böser Russe

Ein zweiter umstrittener Punkt ist die Beziehung zwischen der NATO und Russland. Dieses Papier ist zu kurz, um die ganze Bandbreite der Sichtweisen innerhalb der NATO und alle ihre Aspekte wiederzugeben. Aber während alle Alliierten eilfertig proklamieren, dass die NATO „weder eine militärische Bedrohung für Russland darstellt noch Russland als militärische Bedrohung für die Allianz ansieht" [1], unterscheiden sich die Interpretationen dieser im Vorhinein abgestimmten Zeile von Land zu Land. Einige Länder schlagen offen eine Route vor, die möglicherweise zu einer russischen Mitgliedschaft führen würde. Auf der anderen Seite des Spektrums sind diejenigen, die Russland als die größte mögliche Bedrohung der Sicherheit der NATO ansehen. Das wahrscheinliche Ergebnis dieses Zusammenpralls von Visionen ist eine mittlere Formulierung, wie sie vom Bericht der Expertengruppe im Mai 2010 vorgeschlagen wurde, die einen „Schwerpunkt […] auf Gelegenheiten für eine pragmatische Zusammenarbeit in Verfolgung solcher gemeinsamer Interessen" [2] anregt. Kurz in der Tat, aber nicht so klar.

Alter Leim

Eine weitere Debatte, die wahrscheinlich nicht vor November beendet werden wird, ist die zu den neuen Plänen für die ausgeweitete Abschreckung durch die NATO. Alle stimmen darin überein, dass, „solange Nuklearwaffen existieren, die NATO weiterhin sichere und verlässliche nukleare Kräfte aufrechterhalten sollte." [3] Der Streit geht darüber, wie diese sicheren und verlässlichen Nuklearkräfte aussehen. Insbesondere geht der Streit über die Politik nuklearer Teilhabe und die andauernde Stationierung substrategischer (taktischen) Nuklearwaffen der USA auf europäischem Territorium. Die meisten Experten – und militärischen Planer – stimmen bis jetzt darin überein, dass diese ganze Klasse von Nuklearwaffen überflüssig ist, wenn nicht sogar militärisch unbrauchbar. Von den fünf Nationen, die die etwa 200 US-B61 nuklearen Freifallbomben beherbergen, haben drei angedeutet, dass sie es vorziehen, sie auszumustern. Das ist bisher nicht geschehen, denn nukleare Teilhabe ist lange gesehen worden als ‚der Leim, der die Allianz zusammenhält.' Durch nukleare Teilhabe zeigten die europäischen Mitgliedsstaaten ihren Willen, die moralische Verantwortung und die finanziellen Lasten der Aufrechterhaltung einer Abschreckungshaltung im Kalten Krieg zu teilen. Gleichzeitig wurde nukleare Teilhabe zu der Zeit durch die USA in Bezug auf Europa als eine Versicherung der Unteilbarkeit der Allianz betrachtet. Und es scheint, die NATO hat es noch nicht geschaft, ein anderes System von Lastenteilung zu finden, das in ähnlicher Weise die Mitgliedsstaaten genügend sicherstellt – einen neuen Leim, wenn man will, einen, der gleichzeitig einen relevanten militärischen Zweck erfüllt.

Um die Nuklearpolitik der NATO zu ändern, ist eine Konsensentscheidung erforderlich. Belgische, niederländische, deutsche, norwegische und slowenische Rufe nach einem neuen Durchdenken der Nuklearpolitik der NATO sind auf baltisches Widerstreben gestoßen. Wenn man sie darüber hinaus als eine politische Sache statt einer militärischen Angelegenheit diskutiert, wird Frankreich in den Prozess der Konsensentscheidung mit einbezogen. Und Frankreich ist bekanntlich schwer zu irgendeiner Abweichung von der existierenden Nuklearpolitik zu überzeugen. Für Deutschland und zu einem geringeren Grad für Belgien und die Niederlande wird ein Festhalten am Status-quo zu Hause schwer zu erklären sein. Es gibt Spekulationen, dass ein Kompromiss in den Beiträgen beider Seiten zur Debatte bestehen könnte. In einem Szenario würden die B 61-Bomben an einen zentralen Ort zurückgebracht (wahrscheinlich Aviano, Italien). Auf diese Weise wird die NATO noch vom selben alten Leim zusammengehalten, während die Probleme mit der heimischen Öffentlichkeit der westlichen europäischen Länder gelöst sind.

Raketenverteidigung

Vor ein paar Monaten verbreitete das NATO-Hauptquartier den Plan für eine „Aktiv geschichtete ballistische Raketenverteidigung" (Active Layered Theatre Ballistic Missile Defence). [4] Ein ziemlich kryptischer, wenn nicht von inneren Widersprüchen gepräger Name. Das erste Wort scheint hinzugefügt worden zu sein, um uns zu überzeugen, dass es dieses Mal wirklich funktioniert! Es schien für einige Zeit, dass es kein Kopfzerbrechen bereiten werde, Konsens für diesen Plan zu finden. Aber wenn man mit den nationalen Delegationen bei der NATO spricht, kommt heraus, dass verschiedene von ihnen zurückhaltend sind, das System ohne weiteres zu akzeptieren. Zweifel über die technische Machbarkeit des vorgeschlagenen Systems herrschen vor, und einige – Frankreich besonders – widerstreben der Absicht, in einem ‚Geldbeschaffungsprogramm ohne Ende' gefangen zu werden. Und dann gibt es den Punkt mit der Einbeziehung Russlands in diese Pläne. Um mit Russland keine Konfrontation zu schaffen, lud der Plan Russland ein, Bemühungen beizutreten, eine gemeinsamen NATO zu schaffen - das Verteidigungssystem mit russischen Raketen. Aber das Ausmaß von Russlands Teilhabe ist ein Grund zur Sorge für viele NATO-Mitgliedsstataten. Also ist im Augenblick die Zukunft der Raketenverteidigung unentschieden.

Hinter verschlossenen Türen

In der Vergangenheit wurden die strategischen Konzepte der NATO als Ecksteindokumente präsentiert, die die Parameter für politische Entscheidungen der nächsten Jahre festlegten. Im Kontrast dazu soll das neue SK der NATO ein Dokument begrenzterer Reichweite sein, mit dem Ziel, der Öffentlichkeit eine sympathische und verlässliche Allianz zu präsentieren. Der Wunsch, die Einheit in der Allianz zu betonen, treibt die NATO dazu, diejenigen Themen auszuschließen, über die der Streit noch andauert. Solch eine Strategie würde den Text natürlich noch kürzer, aber auch weniger haltbar machen. Wenn am Ende nur die Oberfläche ‚klar' ist, mag es nicht zu spröde sein, wachsende Spannungen darunter zu verstecken.

Wilbert van der Zeijden

Anmerkungen

[1] NATO 2020 – Assured Security, Dynamic Engagement, Group of Experts, May 17, 2010, p. 10
[2] NATO 2020 – Assured Security, Dynamic Engagement, Group of Experts, May 17, 2010, p. 10
[3] NATO 2020 – Assured Security, Dynamic Engagement, Group of Experts, May 17, 2010, p. 11
[4] http://www.nato.int/cps/en/natolive/topics_49635.htm

Frauen gegen die NATO.

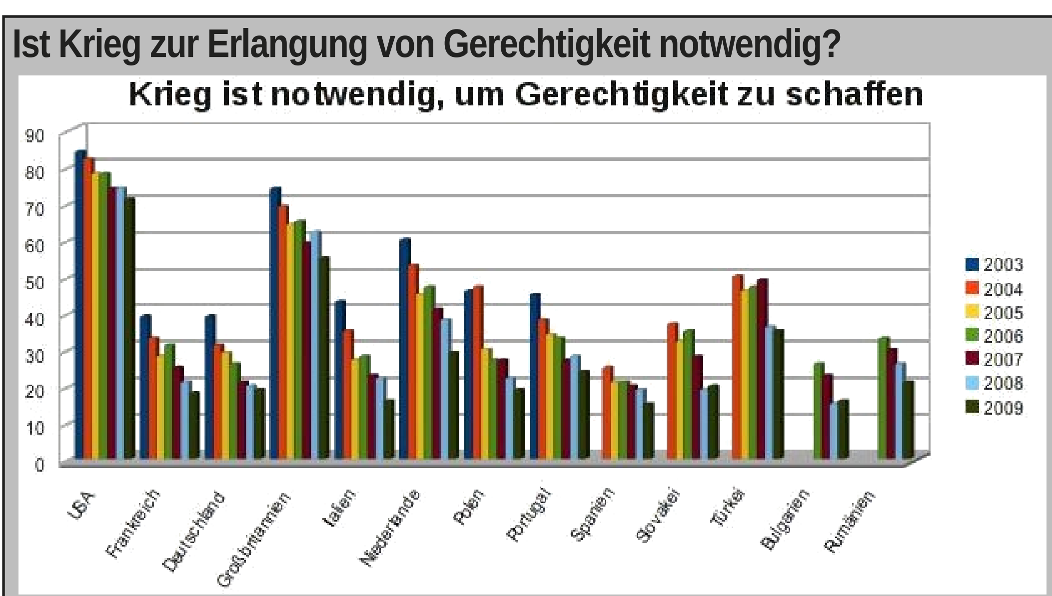


Ein feministisches Plädoyer

Im April 2009, als Teil der Mobilisierung gegen den NATO-Gipfel in Straßburg, organisierte Nein-zur-NATO eine zweitägige Konferenz, in deren Zusammenhang etwa vierzig Frauen aus NATO-Mitgliedsstaaten den Workshop „Gegen die NATO zu arbeiten ist eine feministische Angelegenheit“ veranstalteten. Einige von uns haben beschlossen, via Email gemeinsam weiterzuarbeiten um so den kommenden NATO-Gipfel im November in Lissabon, Portugal, auch mit Protestaktionen von Frauen versehen zu können.

Was ist unsere „feministische Argumentation“ gegen die Nato? Im Prinzip sind es dieselben Gründe wegen denen wir auch gegen Militarisierung und Krieg sind. Es gilt aber zu sagen, dass wir sehr wohl die ungünstigen Einflüsse auf Frauen und die schädigenden Geschlechterrollen, aktiv wie passiv wahrnehmen, die beide Geschlechter betreffen. Wir wollen klarmachen, dass Geschlechterbeziehungen, wie wir sie kennen und leben, von Macht und Ungleichheit überschattet sind und nicht selten in Gewalt enden. Sie bestätigen das soziale Konstrukt von Männlichkeit als kämpferisch. Echte Männlichkeit benötigt die Bereitschaft bei Verteidigung von „Ehre“ auch Gewalt anzuwenden, während Weiblichkeit eher mit Opferbereitschaft und Passivität verbunden wird. Frauen, die dem weiblichen Klischee entkommen wollen, haben wenig Möglichkeiten, außer sie imitieren das männliche Rollenverhalten. Die zwiegespaltene Geschlechterkultur ist eine schon lang andauernde, der auch Krieg zu Grunde liegt, und sie macht unsere Gesellschaft anfällig für die Gewöhnung an Waffen und für Gewalt als Mittel zur Lösung von Konflikten. Konsequenterweise fordern Feministinnen deshalb die Umstrukturierung von Geschlechterrollen, denn nur so kann Krieg endgültig entgegen gewirkt werden.

Ist Krieg zur Erlangung von Gerechtigkeit notwendig?



Der German Marshall Fund of the United States führt jährlich Umfragen zu wichtigen "transatlantischen Trends" durch, die durchaus eine interessante Lektüre darstellen können. Eine der gestellten Fragen lautet: "Bitte sagen Sie mir, inwiefern Sie dem Folgenden zustimmen oder nicht zustimmen: Unter bestimmten Bedingungen ist Krieg notwendig, um Gerechtigkeit zu erlangen" (Q29.2). Die Antworten sind sehr aufschlussreich (siehe Grafik).

Ist es eine Überraschung, dass in den USA und Großbritannien mehr als 50% dieser Aussage zustimmen (USA 2009: 37% "stimme stark zu" und 34% "stimme eher zu"; Großbritannien 2009: 20% "stimme stark zu" und 35% "stimme eher zu")? Es ist interessant, dass in diesen beiden Ländern, die maßgeblich für die Kriege im Irak und in Afghanistan verantwortlich sind, ein grosser Teil der Bevölkerung dem zustimmt, dass Krieg manchmal notwendig ist – mehr als in der Türkei, ein Land mit einer sehr sichtbaren Tradition des Militarismus. Die meisten europäischen Länder folgen weit abgeschlagen – 18% in Frankreich, 19% in Deutschland, 16% in Italien, 29% in den Niederlanden, 19% in Polen, etc.

Die gute Nachricht ist jedoch, dass in den meisten Ländern die Zustimmung stetig abgenommen hat – einschliesslich der USA und Großbritanniens, doch stärker in Frankreich, Deutschland, Italien, oder Polen.

Quelle: Transatlantic Trends: Topline data 2009, http://www.gmfus.org/trends/doc/2009_German_Top.pdf



NEIN zur neuen NATO-Strategie!

Aktiv für globalen Frieden, Abrüstung und ein Ende der NATO Gegengipfel

Ort: noch zu entscheiden

19/11/2010 - Freitag
11.00-11.15: Willkommen
Vitor Lima (PAGAN) zugesagt
Reiner Braun (ICC) zugesagt
11.15-13.00: Vorträge
1. Der Krieg der NATO in Afghanistan (Malalai Joya, Afghanistan) (TBC)
2. Die neue NATO Strategie und die globale Krise (Vitor Lima, PAGAN, Portugal) zugesagt
3. Atomwaffen in der neuen NATO-Strategie (Joseph Gerson, AFSC, USA) zugesagt
4. NATO und Lateinamerika (Eduardo Melero, UAM, Spanien) zugesagt
5. Rakenabwehrsystem in Osteuropa / Russland (Jana Glivicka, No Bases, Tschechische Republik) zugesagt

14.00-16.30: Workshop Block I – analytische Workshops
17.00-19.00: Workshop Block II – politische und soziale Alternativen

21.00-23.00: Öffentliche Veranstaltung: Podiumsdiskussion
NEIN zu Krieg – NEIN zur NATO

23.00 Friedensparty

20/11/2010 – Samstag
Internationale Anti-NATO Demonstration

21/11/2010 – Sonntag
10.00-10.30: Einführungsreferat: Lessons Learnt
Portugal und NATO
10.30-15.00: Friedensversammlung
Wie weiter für eine Welt ohne Krieg und NATO?

Bitte beachtet aktuelle Ankündigungen auf http://no-to-nato.org

Aber wie sieht das im Kampf gegen die NATO aus? Es ist uns wichtig zu betonen, dass sicher alle Frauen des „Frauen gegen die NATO"-Email-Verteilers dieselben grundlegenden Argumente gegen die NATO haben, wie alle anderen NATO-Gegner auch.

In Kürze: Die NATO ist ein Instrument des kalten Krieges, das hätte aufgelöst werden müssen als sich der Warschauer Pakt zerlegte. Außerdem ist es ein wichtiges Mittel der USA, um ihre ökonomischen und militärischen Interessen zu vertreten. Dies gilt auch für die postkolonialen westeuropäischen Staaten, jedoch nicht im selben Maße wie für die USA. Die aktuelle Strategie der Erweiterung und ihre zunehmende Neigung zur Intervention machen die NATO zu einer wachsenden weltweiten Gefahr für den Frieden.

Zudem verspottet die NATO internationales Recht und die Prinzipien der Vereinten Nationen; sie verstärkt die Militarisierung der Europäischen Union und sie zwängt andere Mitgliedsstaaten in Atomwaffenprogramme und MDI Systeme, an welchen die USA immer noch festhalten.

Wie auch immer! Hinter dieser generellen Kritik an der NATO nehmen wir diese Allianz auch aus Geschlechtersicht wahr. Die NATO ist ein massives militärisches Bündnis von Nationalstaaten. Nira Yuval-Davis und andere feministische Theoretikerinnen haben schon gezeigt, dass das Konzept von Nationen geschlechterrelevant ist. Sie zeigten auch wie Nationalismus und Patriarchat miteinander verkoppelt sind, wie Nationen und Nationalisten „Frauen" benutzen und ausbeuten. Die NATO ist ein Produkt des Denkens des Kalten Kriegs, als man die Welt noch in zwei „Blöcke" von Nationalstaaten eingeteilt hat: Verteidiger zweier rivalisierender Ideologien. Einige feministische Beiträge zum Workshop in Straßburg beschäftigten sich mit der „patriarchalen Logik" von Blöcken, sozusagen die Brüderschaft von Nationen in Waffen, die noch lange lange nach dem Ende des Kalten Kriegs Fantasiefeinden hinterjagen.

Zweitens haben Frauen angefangen, feministische Aktionen gegen NATO-Militärstützpunkte, Einrichtungen und Produktionsstätten durchzuführen. Obwohl diese in den meisten Fällen den Streitkräften der Mitgliedsstaaten gehören, sind sie in der Tat ein wichtiger Teil NATO-Ressourcen in Europa. Unterschiedliche Frauen schrieben Workshoptexte über den zerstörenden Effekt von Militäreinrichtungen auf das Leben von Frauen in Nachbargemeinden. Sie beschrieben gewaltfreie direkte Aktionen von Frauen außerhalb des Stacheldrahtzauns und Sicherheitskontrollpunkte, die gegen toxische Verschmutzung protestierten, auf die Gefahr von Strahlung hinwiesen, den Lärm und die Landvernichtung kritisierten, die die militärische Landnutzung mit sich bringt. Frauen wehren sich außerdem gegen sexuelle Ausbeutung und Gewalt gegen Frauen durch das Militärpersonal. In Bosnien und im Kosovo haben UN-und NATO-geführte Streitkräfte nicht nur einer riesigen Sexindustrie hervorgebracht. Einzelne Soldaten – zusammen mit NATO-Vertragsunternehmen und UN-Polizei – waren besonders in den Sexhandel-Prozess verwickelt, indem sie nahmen Frauen und Mädchen an der Grenze entgegennahmen, sie schmuggelten in Militärstützpunkte schmuggelten und als



Mahnwache der Frauen in Schwarz bei der Anti-NATO-Demonstration in Strasbourg im April 2009.

Zuhälter fungierten. Obwohl die NATO 2004 eine Strategie gegen Menschenhandel verabschiedete wurden keine verdächtigen NATO-Menschenhändler verfolgt.

Drittens, die Beharrlichkeit des „NATO-Systems" nach dem Untergang der Sowjetunion hat verhindert, dass die einzelnen europäischen Länder durch Verringerung der Streitkräfte und mit menschlicheren Außenbeziehungen von der Friedensdividende profitieren konnten, Es hat sie von ihnen verlangt, dass sie weiterhin ein hohes Level an Militarisierung aufrecht zu erhalten, welches das alltägliche Leben vermännlicht und deformiert. Es hat, und das ist umso schlimmer, die Militarisierung der Europäischen Union begünstigt, so dass eine Wirtschaftsallianz, der wir beigetreten sind, weil sie Kooperation und Harmonie garantieren sollte, sich in eine neue Kriegsmaschinerie verwandelt. Es wurde damit argumentiert, dass die EU sich dieses „harte" Image als Antwort auf amerikanische Rügen zugelegt hat, weil sie als zu weich, zu feminin und zu zivilistisch galt.

Die europäischen Oberhäupter wollten also mitmachen im „Spiel mit den großen Jungs". Eine Verpflichtung sowohl zu den europäischen als auch zu den NATO-Streitkräften beizutragen, erfordert hohe Militärausgaben in den Mitgliedsstaaten. Feministinnen argumentieren, dass dies die Ausgaben für Bildung, Gesundheit und Wohnungen austrocknet, welche alle von Frauen benötigt werden, von dem Geschlecht, das immer noch einen großen Teil de Last der Hausarbeit und der Betreuung trägt.

Letztendlich machen feministische Antimilitaristen mobil gegen die NATO als Verursacher von Krieg. Die Auswirkungen von Krieg sind auf dramatische Art und Weise geschlechtsspezifisch. Es besteht ein wachsender Trend zu zivilen Opfern, unverhältnismäßig vielen Frauen und ihren Angehörigen. Frauen sind die Mehrheit der Vertriebenen und Flüchtlingen, die versuchen, Familien trotz unglaublicher Umstände zusammenzuhalten. Tausende sind verwitwet, einer lebensfähigen Existenz beraubt. Sexuelle Gewalt verdoppelt sich im und nach dem Krieg. Das alles erleben wir im Krieg der NATO in Afghanistan.

Es wirkt unmöglich, aber die NATO rühmt sich selbst damit „geschlechtergleichstellend" bei Aktivitäten und innerhalb der Strukturen zu sein. „Die NATO und ihre Partner", wie sie auf ihrer Homepage sagen, „fördern die Rolle von Frauen in NATO-geleiteten Operationen und Missionen" und verbessern das Wissen und die Fähigkeiten bezüglich „Geschlecht und Unterschiedlichkeit". Letztes Jahr haben die Strategischen Kommandos Richtlinien erhalten, um die NATO-Kommandostrukturen der UN-Sicherheitsrats-Resolution 1325 über „Frauen, Frieden und Sicherheit" anzupassen. Es existiert nun ein NATO-Büro zu Geschlechterperspektiven, und es wurden GeschlechterberaterInnen ernannt. Ein Realisierungsbericht soll rechtzeitig zum Gipfel in Lissabon veröffentlicht werden.

Angesichts der Folgen des NATO-Feldzugs in Afghanistan, ruft die vom Bündnis selbst verkündete Geschlechtersensibilität bei Feministinnen nur Zynismus über „Geschlechtergleichstellung" hervor. Denn eigentlich ist die NATO eine mächtige Allianz westlicher Staaten, die den Vorwand, die afghanischen Frauen von der Unterdrückung durch die Taliban zu befreien, als eine ihrer abwegigen Rechtfertigungen für ihre Invasion des Landes nutzt.

Im Chaos und in der Brutalität während eines Jahrzehnts von bewaffnetem Konflikt vervielfältigt sich die Unsicherheit von Frauen. Und dann verkünden die Eindringlinge, dass sie beabsichtigen, der Situation zu entfliehen, indem sie über eine Wiederbeteiligung an der Macht verhandeln – ausgerechnet mit den Taliban.

Afghanische Frauen haben ganz sicher feministische Motive gegen die NATO. Ebenso wie Frauen in NATO-Mitgliedsstaaten.

Cynthia Cockburn,
Frauen in Schwarz, London

Fußnoten

[1] Eine Dokumentation der Workshops kann unter www.wloe.rog/the-workshop.555.0.html eingesehen werden

[2] Sian Jones 'NATO and the Trafficking of Women'. The Broken Rifle No 81, February 2009 (deutsch: 'Die NATO und der illegale Handel mit Frauen'.Sian Jones"NATO und die „Das zerbrochene Gewehr" Nr 81,,Februar 2009

[3] Stephanie Anderson 'From "soft" power to "hard" power: the militarization of the European Union as an attempt to shed its "feminine" identity.' Paper presented to the 49th International Sociological Association annual convention, San Francisco, 26.3.08. www.allacademic.com/meta/p251752_index.html.

[4] Von www.nato.int/cps/en/natolive/topics_56984.html#roles, aufgerufen am 18.08.10

Gegen den Krieg in Afghanistan – und/oder gegen die NATO?

Reflexionen zu strategischen Fragen für die antimilitaristische Bewegung

In den meisten NATO-Staaten ist die öffentliche Meinung entweder gespalten zum, oder aber für einen Abzug der NATO-Truppen aus Afghanistan. Nur in sehr wenigen Ländern hat die NATO Unterstützung für ihren Krieg (siehe Abbildung 1). Doch das führt weder zu einer massiven Mobilisierung gegen den Krieg in Afghanistan, noch – bisher – färbt es auf die Organisation ab, die diesen Krieg führt – die NATO (siehe Abbildung 2). Sind wir als Bewegung erfolgreich? Die Truppen sind noch in Afghanistan; wir müssen also doch irgendwas falsch machen.

Ein strategischer Rahmen

Zur Betrachtung dieser Fragen beziehe ich mich auf den Aktionsplan für soziale Bewegungen (Movement Action Plan) [1] des US-Amerikaners Bill Moyer: ein Konzept mit acht Phasen erfolgreicher sozialer Bewegungen, sowie vier Rollen von AktivistInnen in diesen Bewegungen.

Eine soziale Bewegung – wenn sie erfolgreich ist – bewegt sich von normalen Zeiten (Phase 1), durch das Nachweisen des Versagens der Institutionen (Phase 2) zu reifenden Bedingungen (Phase 3), was zum Start der Bewegung (Phase 4) führt. Es ist wohl fair zu sagen, dass dies oft das erste Mal ist, dass die Bewegung von der allgemeinen Öffentlichkeit oder den Massenmedien wahrgenommen wird. Dem folgt – häufig parallel – ein Gefühl des Versagens der Bewegung innerhalb derselben (Phase 5), während sie gleichzeitig massive öffentliche Unterstützung gewinnt (Phase 6), was schließlich zum Erfolg (Phase 7) führt, woran sich die Fortsetzung des Kampfes mit neuen Zielen (Phase 8) anschließt. In jeder Phase gibt es für die Bewegung neue Herausforderungen, und neue strategische und mittelfristige Ziele, die sie erreichen muss, um sich als Bewegung weiterzuentwickeln.

Ein anderer wichtiger Aspekt des MAP sind die vier Rollen der Aktiven. Jede Bewegung braucht die richtige Balance aller vier Rollen zur richtigen Zeit – der/die RebellIn, der/die ReformerIn, der/die BürgerIn, und der/die AktivistIn für sozialen Wandel.

Es ist jedoch wichtig, den Aktionsplan für soziale Bewegungen nicht als Rezept für einen Bewegungserfolg anzusehen. Er ist ein hilfreiches – wenn auch begrenztes – Modell, um unsere Bewegung zu verstehen, und uns Hinweise zu geben, was jetzt wichtig sein könnte, aber er ist kein Erfolgsrezept.

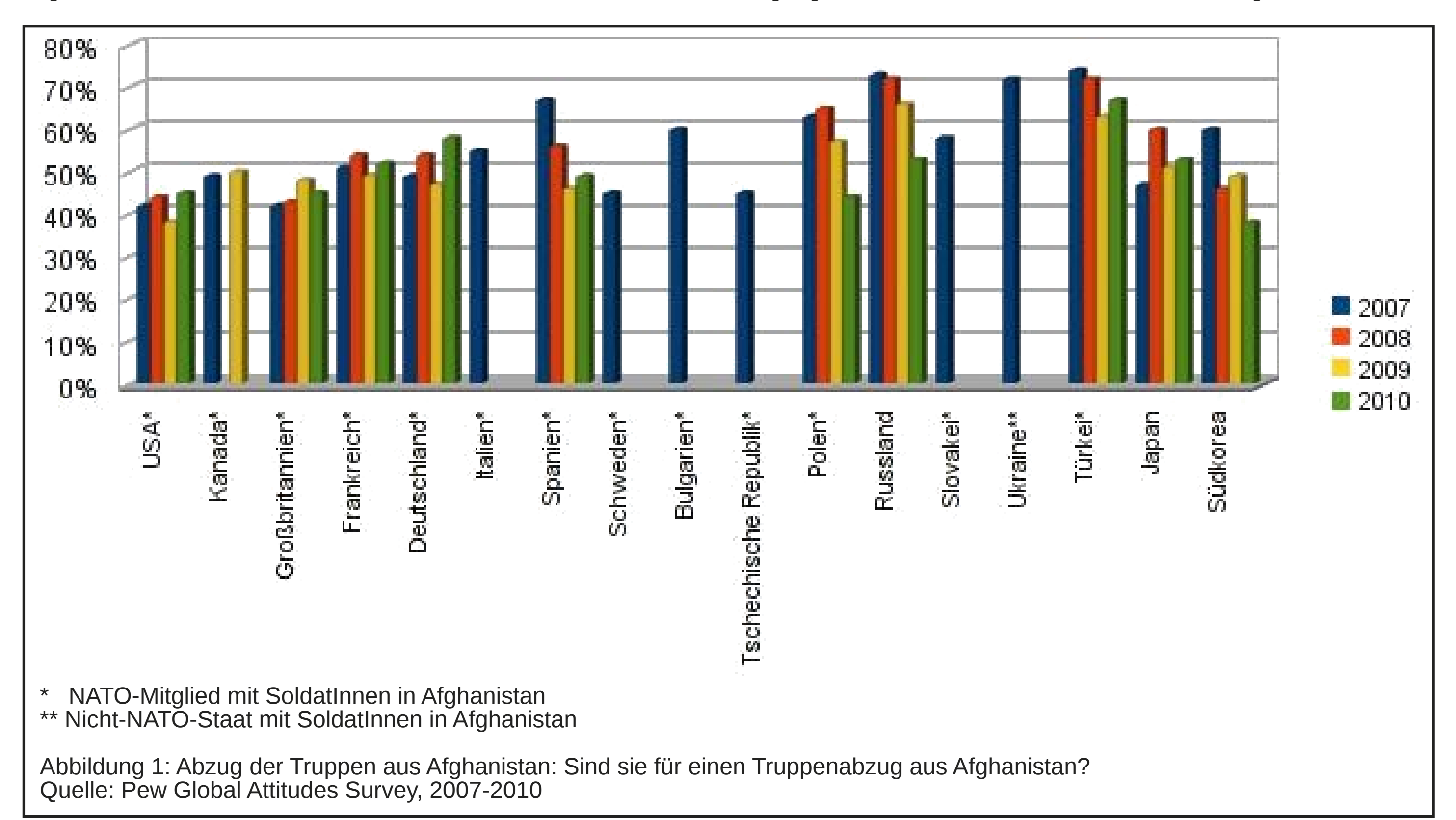
Für jede soziale Bewegung – und für jede Analyse einer sozialen Bewegung – ist es extrem wichtig, sich über die Ziele im Klaren zu sein. Wie Bill Moyer anmerkt setzen sich soziale Bewegungen aus vielen Unterzielen und kleineren Bewegungen zusammen, die alle in ihrer ihnen spezifischen Phase des MAP sind.

Als Mitarbeiter der WRI und als Antimilitarist ist meine Perspektive die Bewegung gegen die NATO, und in diesem Zusammenhang sehe ich den Krieg in Afghanistan als ein wesentlichen Verbrechen, dass die NATO derzeit begeht [2]. Doch werden wir beide Bewegungen betrachten.

Wo stehen wir: Afghanistan

Wie in der Einleitung erwähnt ist der Krieg in Afghanistan in den meisten NATO-Staaten extrem unpopulär, und das gilt auch global. In den meisten NATO-Ländern sind mehr als 45% der Bevölkerung für einen Abzug der NATO-Truppen aus Afghanistan [3], so Umfragen, die vom Pew Global Attitudes Project, einem Projekt mit der ehemaligen US-Außenministerin Madeleine Albright und dem ehemaligen US-Botschafter bei den Vereinten Nationen John Danforth im Vorstand, veröffentlicht wurden.[4] Andere Umfragen für einzelne Länder berichten häufig von noch höherer Opposition zum Krieg – so z.B. eine Umfrage in Großbritannien von Daily Telegraph/YouGov vom August 2009, in der 62% gegen den Krieg waren.[5]

Doch die Mobilisierung der Öffent-



* NATO-Mitglied mit SoldatInnen in Afghanistan
** Nicht-NATO-Staat mit SoldatInnen in Afghanistan

Abbildung 1: Abzug der Truppen aus Afghanistan: Sind sie für einen Truppenabzug aus Afghanistan?
Quelle: Pew Global Attitudes Survey, 2007-2010

lichkeit gegen den Krieg ist gering – zumindest, wenn wir Demonstrationen und andere Aktionen betrachten. Und in der Vergangenheit wurde der Krieg in Afghanistan vom Irak-Krieg überschattet, zu dem die Opposition noch größer war.

Wenn wir die Bewegung gegen den Krieg in Afghanistan betrachten, so hat sie eindeutig zumindest die Phasen 1–3 des Aktionsplans für soziale Bewegungen durchlaufen. Die Bedingungen für eine Bewegung sind schon lange reif: das Problem ist eindeutig erkannt, und die Öffentlichkeit ist mehr gegen den Krieg als erwartet werden kann. Doch ist es auch gerecht zu sagen, dass die Bewegung nicht in der Lage war, diese Bedingungen zu nutzen, und die Bewegung weiter zu bringen. Und dies aus verschiedenen Gründen:

* Der Irak-Krieg hat möglicherweise sehr viel Energie geschluckt, und einige AktivistInnen sind ausgebrannt und disempowered. Folglich gibt es einen Mangel an “RebellInnen” innerhalb der Bewegung gegen den Afghanistan-Krieg, die Kampagnen gewaltfreier Aktionen durchführen könnten, um das Problem zu dramatisieren. Und ohne diese wichtige Rolle steckt die Bewegung fest.
* Ein Mangel an einer alternativen Vision für Afghanistan, die der Forderung zum Truppenabzug aus Afghanistan mehr Glaubwürdigkeit geben könnte, und der Propaganda, dass die NATO in Afghanistan für Frauenrechte kämpft, etwas entgegensetzen könnte. Eine solche alternative Vision kann nur in enger Zusammenarbeit mit der afghanischen Zivilgesellschaft und Friedensbewegung entwickelt werden, die existieren, aber denen wenig zugehört wird (mit wenigen Ausnahmen) [6].
* Das Scheitern, das Thema auf die öffentliche Tagesordnung zu setzen: ein bei Wikileaks veröffentlichter CIA-Bericht nennt Meinungsumfragen, die zeigen, dass nur wenige Menschen – selbst wenn sie gegen den Krieg sind – diesen als ein wichtiges Thema ansehen: “Nur ein Bruchteil (0.1-1.3 Prozent) der französischen und deutschen Befragten identifizierte 'Afghanistan' als das wichtigste Thema, dem sich ihr Land gegenüber sieht, wenn ihnen die Antwort offen gelassen wurde, [...]. Diese Öffentlichkeiten werteten 'Afghanistan stabilisieren' unter den untersten Prioritäten für US und europäische Regierungen.”[7] Wie Felix Kolb in seinem Buch “Protest and Opportunities” zeigt kann eine der Bewegung förderliche öffentliche Meinung letztlich irrelevant sein, wenn die Bedeutung des Themas niedrig ist [8]. Das heißt, dass wir es als Bewegung nicht schaffen aufzuzeigen, wie der Krieg alle Bereiche der Gesellschaft betrifft, aber auch, dass wir etwas bewirken können.

Ich sehe Bedarf im wesentlichen in zwei Bereichen:

* lokale Organisation, um die Bewegung gegen den Krieg in allen Bereichen der Gesellschaft zu verankern. Bill Moyer würde sagen, dass die wichtigste Aufgabe der Bewegung ist, aufzuklären, zu überzeugen, und alle Bereiche der Gesellschaft einzubeziehen. Und
* Kampagnen direkter gewaltfreier Aktionen, die, intelligent eingesetzt, dazu beitragen können, das Thema auf der Tagesordnung zu halten, oder auf diese zu setzen, Apathie zu reduzieren, und den alternativen Strategien unserer Regierungen und der NATO etwas entgegen zu setzen.

Trotzdem hat die öffentliche Meinung die Bewegung zu einem gewissen Grade überholt, und fast unbemerkt ist die Opposition zum Krieg in Afghanistan zu einem Level angestiegen, der fast schon einen Erfolg der Bewegung anzeigt. Doch da die Bewegung ihre eigene Stärke nicht entwickelt hat, ist sie nicht dazu in der Lage, dies auszunutzen, und wirklich Druck für einen Abzug aus Afghanistan aufzubauen. Wie der CIA es in dem zugespielten Memorandum ausdrückte: die Regierungen können auf Apathie vertrauen, und daher die öffentliche Meinung ignorieren. Um sicherzustellen, dass es dabei bleibt, schlägt das Memorandum Wege vor, um die öffentliche Meinung, insbesondere in Deutschland und Frankreich, zu manipulieren.[9]

Doch selbst als Antwort auf eine im wesentlichen apathische öffentliche Opposition, doch auch auf das militärische Versagen der NATO in Afghanistan, ändern die NATO und die meisten beteiligten Regierungen ihre Strategie: Termine für einen Abzug aus Afghanistan werden genannt (wir werden sehe, wie realistisch diese sind), und der Aufbau der Armee und Polizei Afghanistans wurden erheblich vorangetrieben. Wir können hier eine Wiederholung der Reaktion auf die Opposition zum Krieg in Irak beobachten: Teile Afghanistans werden an die afghanischen Sicherheitskräfte übergeben, was der Öffentlichkeit als ein erster Schritt in Richtung Truppenabzug präsentiert wird. Doch genauso wenig, wie ein Truppenabzug aus dem Irak real stattgefunden hat, können wir die Termine, die für einen Abzug aus Afghanistan genannt werden, ernst nehmen.

Die Bewegung muss, um in die nächste Phase zu gelangen, sich bietende Gelegenheiten nutzen. Der Start einer Bewegung ist häufig eine Antwort auf etwas, das sich ereignet – ein Ausnutzen von Gelegenheiten. Das hätte für die Bewegung in Deutschland die Bombardierung der Tanklaster am Kunduz sein können. In anderen Ländern mag es andere Gelegenheiten gegeben haben, die nicht genutzt wurden.

Doch Bewegungen können ihren Start auch selbst organisieren. Eine Idee könnte sein, für den 8. Oktober 2011, den zehnten Jahrestag der Intervention in Afghanistan, große Aktionen zu organisieren, die etwas anders sind, z.B. Menschenketten an Stelle der üblichen Demonstrationen. In Großbritannien z.B. eine Menschenkette von Brize Norton (die wichtigste Transportdrehscheibe nach und von Afghanistan) über High Wycombe (RAF Strike Command) und PJHQ Northwood nach Whitehall (etwa 100km), die somit wichtige Militärbasen und Hauptquartiere mit dem Sitz der Regierung verbindet. Zusammen mit ähnlichen Menschenketten auch in anderen europäischen (und nicht-europäischen) Ländern könnte eine globale Menschenkette von 1000km entstehen – eine Herausforderung, doch eine Herausforderung die zu ihrer eigenen Dynamik führen könnte,

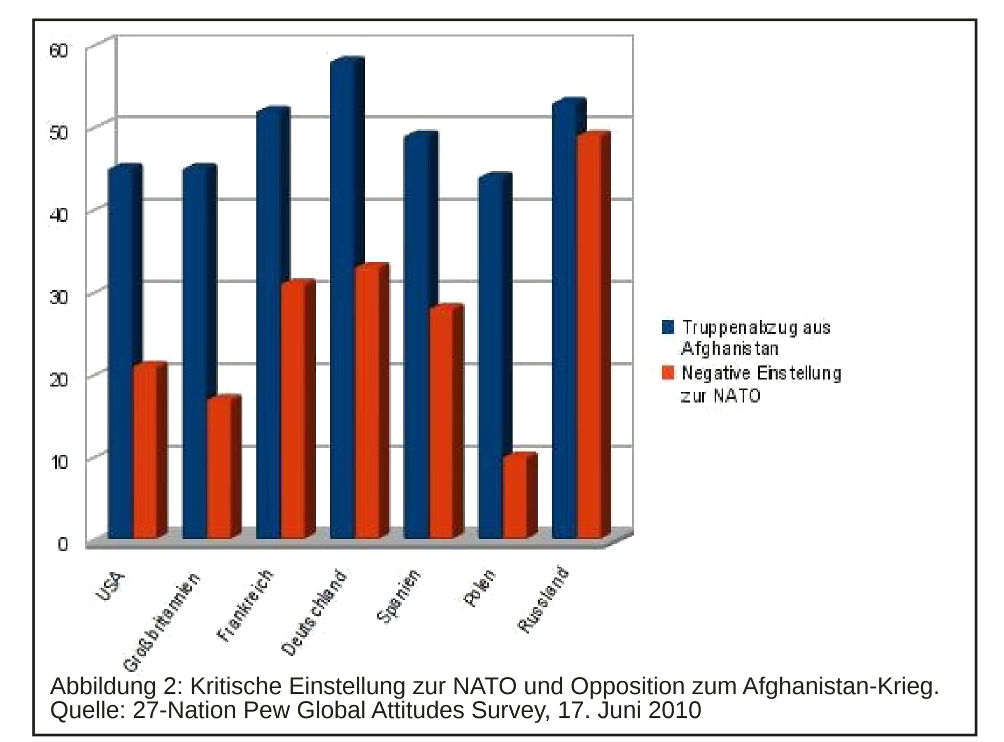


Abbildung 2: Kritische Einstellung zur NATO und Opposition zum Afghanistan-Krieg. Quelle: 27-Nation Pew Global Attitudes Survey, 17. Juni 2010

was zu einem Start der Bewegung gegen den Afghanistan-Krieg führen könnte.

Damit ein solches Ereignis erfolgreich sein kann – und wichtiger, damit eine Bewegung erfolgreich sein kann – ist es notwendig, dass die verschiedenen Gruppen und Organisationen innerhalb der Bewegung zusammenarbeiten, und ihre Unterschiede akzeptieren. Auch wenn wir – als WRI – direkte gewaltfreie Aktionen befürworten, so werden direkte gewaltfreie Aktionen allein den Krieg nicht beenden. Das gleiche gilt für die anderen „Rollen" innerhalb der Bewegung: wir brauchen die ReformerInnen, die mit der Regierung reden, wir brauchen die RebellInnen (das könnten wir sein), die Beteiligung der BürgerInnen, und die OrganisatorInnen und AktivistInnen für sozialen Wandel. Nur durch die Zusammenarbeit und den Respekt vor den verschiedenen Rollen, die jede und jeder von uns spielen muss, können wir erfolgreich sein.

Wo stehen wir: NATO

Mit der NATO sieht es wesentlich anders aus. Die öffentliche Meinung gegen die NATO ist noch schwach – 21% in den USA, 17% in Großbritannien, um die 30% in Frankreich, Deutschland, und Spanien, und nur 10% in Polen.[10] Der niedrige Wert für Polen ist möglicherweise repräsentativ für viele osteuropäische neue NATO-Mitglieder, in denen die NATO mehr als Garantie von „Freiheit und Demokratie" angesehen wird.[11]

Es ist schwierig, die Bewegung gegen die NATO auf europäischer Ebene zu betrachten – Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern sind von Bedeutung. Was folgt kann daher nicht mehr sein als eine grobe Skizze.

Die offizielle Begründung für die Existenz der NATO ist, Stabilität und Sicherheit für ihre Mitglieder zu bieten. Und die NATO präsentiert sich in dieser Beziehung als Erfolgsstory – trotz des Scheiterns in Afghanistan. Für die Bewegung gegen die NATO ist es daher ein wichtiges Ziel, deutlich aufzuzeigen, dass die NATO als Institution daran scheitert, Sicherheit zu bieten, und dass sie Teil des Problems, und nicht Teil der Lösung, ist.

Renate Wanie von der Werkstatt für gewaltfreie Aktion Baden schrieb bereits 2009, dass „Aufklärung über die Kriegspolitik der NATO und den Mythos des Verteidigungsbündnisses" eines der fünf wichtigen Ziele der Friedensbewegung nach den NATO-Protesten in Strasbourg im April 2009 sein muss [12].

Für uns als AktivistInnen mit einem Schwerpunkt auf direkte gewaltfreie Aktionen gibt es in der derzeitigen Phase der Anti-NATO-Bewegung eine spezifische Aufgabe: “die Organisation kleiner, gewaltfreier Demonstrationen und Kampagnen, die als Prototyp und Training für die Startphase der Bewegung dienen können”.[13] Es ist aber wichtig, dass dies nicht isoliert vom Rest der Bewegung geschieht, sondern dazu beiträgt, die Bewegung zu stärken.

Die Aktionen gegen den NATO-Gipfel in Strasbourg im letzten Jahr hätten die Bewegung weiterbringen können, doch wurde eine Gelegenheit verschenkt, da Gewalt die gesamten Proteste überschattete.[14] Um Gewalt bei Protestaktionen zu vermeiden – egal, ob sie von der Polizei provoziert ist oder von Teilen der Bewegung ausgeübt wird, die Gewalt befürworten – ist zentral für jede soziale Bewegung, die erfolgreich sein will, da Gewalt zu Entfremdung führt, und letztlich der Bewegung schadet.

Trotz allem machen wir Fortschritte, und die Machthabenden können es spüren. So betont Madeline Albright in ihrem Bericht “NATO 2020: Assured Security; Dynamic Engagement”: „Die Bevölkerungen der NATO sollten daran erinnert werden, dass die Allianz, durch die Sicherheit, die sie bietet, ihren Interessen dient”.[15] Das ist ein Ergebnis der wachsenden Skepsis zu Notwendigkeit und Nützlichkeit der NATO – etwas, worauf wir aufbauen müssen.

Unsere Rolle in den Bewegungen

Als dem Krieg Widerstand Leistende – als AntimilitaristInnen und PazifistInnen – haben wir in den Bewegungen gegen den Krieg in Afghanistan und gegen die NATO eine spezifische Rolle zu spielen. Auch wenn es in der WRI verschiedene politische Perspektiven und Ansätze gibt, so eint uns doch unsere prinzipielle Position gegen Krieg und Militarismus, und für Gewaltfreiheit. Beides ist zentral für beide Bewegungen.

Als PazifistInnen werden wir in der Antikriegsbewegung in der Minderheit bleiben. Doch unsere Erkenntnis von der Notwendigkeit der Gewaltfreiheit, und unsere Erfahrungen mit gewaltfreien Aktionen, sind extrem wichtig, wie insbesondere die Ereignisse während des NATO-Gipfels 2009 in Strasbourg zeigen.

In den kommenden Jahren sollten wir weiter mit den nationalen und internationalen Koalitionen gegen den Krieg in Afghanistan, und gegen die NATO, arbeiten, und Druck machen für demokratischere Formen der Entscheidungsfindung, sowie für kreative gewaltfreie Aktionen. Bill Moyer drückt das so aus: „Basisdemokratie ist der Schlüssel zur Lösung der großen gesellschaftlichen Probleme von heute, und fuer die Schaffung einer gerechten und nachhaltigen Welt für alle“.[16] Das erfordert empowerte BürgerInnen, und unsere Bewegungen sind der Ort, wo Empowerment stattfinden kann. Doch dies erfordert mehr Demokratie und mehr Basisorganisationen in unseren Bewegungen, und weniger hierarchisches und „professionelles“ Organisieren gegen Krieg.

Fragen von Krieg und Frieden sind zu wichtig, um sie der NATO, Regierungen oder PolitikerInnen zu überlassen. Wir müssen es selbst angehen!

Andreas Speck

September 2010

Anmerkungen

[1] Bill Moyer et al, Doing Democracy. The MAP Model for Organizing Social Movements, New Society Publishers, Gabriola Island, 2001. Eine kurze Beschreibung des MAP findet sich auch unter http://wri-irg.org/wiki/index.php /The+Movement+Action+Plan

[2] Zur Bedeutung von für die NATO siehe den Artikel von Tobias Pflüger in dieser Ausgabe des Zerbrochenen Gewehrs unter http://wri-irg.org/de/node/11075

[3] Pew Global, Pew Global Attitudes Surveys (verschiedene Ausgaben) 2007-2010, http://pewglobal.org

[4] Siehe http://pewglobal.org/about/, Zugriff am 9. September 2010

[5] The Daily Telegraph, Two thirds want British troops home from Afghanistan, 29. August 2009, http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews /asia/afghanistan/6106201/Two-thirds-want-British-troops-home-from-Afghanistan.html, Zugriff am 9. September 2010

[6] Ross Eventon, Transnational Institute: Afghan Voices and Our Victories, September 2010, unveröffentlicht, doch eine interessante Lektüre.

[7] CIA Red Cell, Afghanistan: Sustaining West European Support for the NATO-led Mission—Why Counting on Apathy Might Not Be Enough (C//NF), 11 März 2010, veröffentlicht durch Wikileaks at http://file.wikileaks.org/file/cia-afghanistan.pdf, Zugriff am 9. September 2010

[8] Felix Kolb, Protest and Opportunities. The Political Outcomes of Social Movements. Frankfurt/New York 2007

[9] CIA Red Cell, 11. März 2010

[10] Pew Global, 27-Nation Pew Global Attitudes Survey, 17. Juni 2010, http://pewglobal.org/files/pdf/Pew-Global-Attitudes-Spring-2010-Report.pdf, Zugriff am 9. September 2010.

[11] Es ist wichtig anzumerken, dass eine andere Umfrage – Transatlantic Trends, veröffentlicht vom German Marshall Fund of the United States – für einige Länder andere Ergebnisse angibt, mit insbesondere höherer Skepsis gegenüber der NATO in Osteuropa. Siehe http://www.gmfus.org/trends/doc/2009_English_Top.pdf, Zugriff am 9. September 2010

[12] Renate Wanie, Pacefahne oder Hasskappe - wir müssen uns entscheiden! In: Friedensforum 3/2009, http://www.friedenskooperative.de/ff/ff09/3-21.htm, Zugriff am 15. September 2010

[13] Bill Moyer et al, Doing Democracy. The MAP Model for Organizing Social Movements, New Society Publishers, Gabriola Island, 2001. Seite 53

[14] Andreas Speck: Nach Strasbourg: Zum Umgang mit der Gewalt in den eigenen Reihen, 17. April 2009, http://wri-irg.org/node/7262 , Zugriff am 16. September 2010

[15] NATO: NATO 2020: Assured Security; Dynamic Engagement. Analysis and Recommendations of the Group of Experts on a New Strategic Concept for NATO, 17. Mai 2010, http://www.nato.int/cps/en /natolive/official_texts_63654.htm, Zugriff am 9. September 2010

[16] Bill Moyer et al, Doing Democracy. The MAP Model for Organizing Social Movements, New Society Publishers, Gabriola Island, 2001. Seite 19

”War starts here”: Nordschweden als Ausgangspunkt für Kriege

Die weiten unbewohnten Gebiete Nordschwedens werden in zunehmendem Maße für Kriegsvorbereitungen und militärische Trainings genutzt: Das Nordeuropäische Luftfahrt-Testgelände (NEAT; North European Aerospace Testrange) umfasst ein Sperrgebiet von 360 auf 100 Kilometern im Luftraum sowie von 1650 Quadratkilometern auf dem Boden (wobei letzteres auf 3000 Quadratkilometer ausgedehnt werden kann) und stellt somit den größten Truppenübungsplatz auf dem europäischen Festland dar. Bei dem Gelände handelt es sich um ein gemeinsames Projekt der schwedischen Organisationen FMV (der staatlichen Behörde für Rüstungsgüter) und des Schwedischen Luft- und Raumfahrtunternehmens SSC. Die militärischen Übungen im NEAT-Gebiet umfassen Bombenabwürfe, Testflüge mit Drohnen und weiterentwickelten Mittelstrecken-Luft-Luft-Raketen (AMRAAM), die von Drohnen transportiert werden können, sowie sonstige Waffentests und Kriegstrainings. Diesen Sommer nutzte die US-Luftwaffe das Gelände für Bombenabwürfe, nachdem es im vergangenen Jahr die NATO für ihre größte Jahresübung in Anspruch genommen hatte.

Aktionen von Ofog gegen US-amerikanische Bombentrainings

Anfang August diesen Jahres kamen 20 Kampfflugzeuge und 250 SoldatInnen der US-Luftwaffe in Europa (USAFE) nach Nordschweden, um zwei Wochen lang Bombenabwürfe zu üben und ein gemeinsames Training mit der schwedischen Luftwaffe zu absolvieren. Ofog, ein antimilitaristisches Netzwerk für direkte Aktion, organisierte ein Aktionscamp, um auf die Tatsache aufmerksam zu machen, dass die Region als Übungs- und Vorbereitungsgelände für Kriege genutzt wird, und um die Bombenübungen zu stören.

In der Stadt Luleå verlas Ofog Redebeiträge, trat mit Straßentheater an die Öffentlichkeit und führte den PassantInnen Alternativen zu militärischen Übungen vor Augen. Zudem gab es am Militärflughafen F21 bei Luleå direkte Aktionen, als Ofog-AktivistInnen eine Protestkundgebung am Eingang abhielten, während kleinere Aktionsgruppen direkt auf das Flughafengelände gingen, wo die Bomber landeten. Ofog-Aktionsgruppen betraten auch das für Bombenabwürfe genutzte Vidsel-Gelände, um durch ihre Anwesenheit am Boden die militärischen Übungen zu verhindern.

Bilder vom Aktionscamp und von den Aktionen selbst finden sich auf der Ofog-Seite bei Flickr:

www.flickr.com/photos/ofog

Weitere Infos zu den direkten Aktionen von Ofog gibt es unter

http://www.ofog.org/war-starts-here-action-camp-against-us-air-force-bomb-exercise-northern-sweden



Aktion während des Aktionscamps im August 2010. Photo: ofog



Herzlich willkommen zum Internationalen Aktionscamp 2011!

Tatsächlich hat Schweden, das ja allgemein für seine Neutralität und als “Stimme des Friedens” bekannt ist, es erfolgreich geschafft, die Wahrheit zu verbergen, nämlich die zunehmende Beteiligung an Kriegen auf allen Ebenen und die Unterdrückung von oppositionellen Meinungen. Die schwedische Bevölkerung muss wachgerüttelt werden, und wir sind der Weckruf. Wir lassen uns nicht für dumm verkaufen oder zum Stillhalten bewegen, und wir werden damit ein Beispiel setzen. Gemeinsam sind wir in der Lage, den Menschen in den europäischen Ländern zu zeigen, dass es sich hier nicht um interne, sondern um internationale Angelegenheiten handelt, die uns alle angehen. Wir können die Entscheidungen nicht den Regierungen und Machthabenden in unseren Staaten überlassen, denn sie beginnen die Kriege und bereiten sie vor.

Die Truppenübungsplätze in Nordschweden werden das ganze Jahr hindurch ununterbrochen für Waffentests, Bombenabwurfübungen, Versuche und Trainings mit Drohnen und andere militärische Praktiken genutzt. Die Vorbereitungen und Trainings für die derzeitigen Kriege in Afghanistan und im Irak und in anderen Ländern fanden hier statt, was bedeutet, dass wir hier auch die Möglichkeit haben, sie zu stoppen! Deshalb versammeln wir uns nächstes Jahr in Nordschweden bei einem Internationalen Aktionscamp gegen die Kriegsübungsplätze, bei dem unter anderem auch ein Seminar zur NATO und zu US-Militärstützpunkten sowie eine Massenaktion gegen das NEAT-Gelände auf dem Programm stehen.

Wir freuen uns sehr darauf, euch alle im kommenden Sommer zu sehen. Das Camp ist eine großartige Gelegenheit, direkten

Druck gegen das größte europäische Kriegstrainingsgelände auszuüben, aber auch eine Möglichkeit, andere Organisationen und AktivistInnen zu treffen, Erfahrungen und Wissen auszutauschen, unseren Widerstand zu vernetzen und unsere Pläne für die Zukunft zu festigen.

Für weitere Informationen wendet euch bitte an Ofog:
info(at)ofog.org
0046 (0)733 815361
http://www.ofog.org

Die Homepage für das Aktionscamp 2011 findet sich unter: http://www.warstartshere.com

Offizielle Homepage von NEAT:
http://www.neat.se
Informationen über das Testgelände Vidsel (offizielle Homepage):
http://www.fmv.se/WmTemplates/Page.aspx?id=224

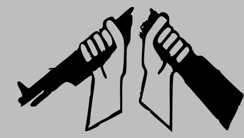


Rat der WRI 2011 in Luleå, Schweden

Markiert Euch das Datum: das Ratstreffen der WRI 2011 wird während des Aktionscamps im Camp selbst in Luleå im Norden Schwedens stattfinden. Derzeit ist das Datum, das für das Ratstreffen vorgesehen ist, vom 19.-21. Juli 2011, gefolgt von einem Seminar, das von/mit ofog organisiert wird, sowie Training und Aktion ...

Mehr Informationen zum Ratstreffen der WRI, und ebenso zum Seminar, wird zu einem späteren Zeitpunkt erhältlich sein. Aber haltet Euch bitte den Termin frei...

Für weitere Informationen, wendet Euch bitte an das Büro der WRI:
War Resisters' International
5 Caledonian Road
London N1 9DX, Britain



Spende an die War Resisters' International

Wie kann an die WRI gespendet werden?

- per Dauerauftrag, was es für uns einfacher macht, zu planen – wenn wir davon wissen (bitte umseitig ankreuzen). Es besteht die Möglichkeit einer steuerabzugsfähigen Spende oder einer Spende direkt an die WRI.
- per Kreditkarte – bitte nebenstehendes Formular ausfüllen oder per Zahlung auf unserer Internetseite unter http://wri-irg.org/de.
- per Überweisung in Euros – steuerabzugsfähig innerhalb der BRD – an den Förderverein War Resisters' International e.V., Konto-Nr. 11787613, Kasseler Sparkasse, BLZ 520 503 53
- per Überweisung in Euros direkt an die WRI: War Resisters' International, Bank of Ireland, IBAN IE91 BOFI 9000 9240 41 35 47
- per Scheck, Geldanweisung oder Bankanweisung in britischen Pfund, zahlbar an die War Resisters' International

Zahlung per Kreditkarte

Bitte belastet meine Kreditkarte mit dem Betrag von £/US$/€ .... (bitte Währung deutlich markieren).

Kreditkarte: Visa/Access/Mastercard (unzutreffendes streichen)

Kartennummer:

_ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Sicherheitscode: ....

Gültig bis: ___ / ___

KarteninhaberIn: ....

Unterschrift: ....

Rechnungsanschrift (falls verschieden von umseitig angegebener Adresse):

....

....

Vielen Dank für die Unterstützung!

Ein Europäisches Antimilitaristisches Netzwerk

Direkte gewaltfreie Aktionen gegen Militarismus überall in Europa

Das Europäische Antimilitaristische Netzwerk ist keine statische Einheit, sondern ein flexibles Netzwerk antimilitaristischer Gruppen, basierend auf dem Prinzip direkter gewaltfreier Aktion. Das Netzwerk besteht u.a. aus Gruppen die formal der War Resisters' International angehören, doch ist es nicht darauf begrenzt. Als Netzwerk strebt es an, auch zwischen gemeinsamen Aktionen einen Informationsaustausch aufrecht zu erhalten, und Entscheidung über die Schwerpunkte der kommenden Monate/Jahre gemeinsam zu treffen.

Die folgenden Gruppen bilden derzeit den Kern des Netzwerkes: War Resisters' International (International), Vredesactie/Bombspotting (Belgien), alternativa antimilitarista-moc (Spanien), Ofog – för en kärnvapenfri värld (Schweden), Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (Deutschland), Gewaltfreie Aktion Atomwaffen abschaffen (Deutschland), Aseistakieltäytyjäliitto (AKL – Finnland), Transnational Institute (TNI – Niederlande), Trident Ploughshares (Großbritannien), Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GsoA – Schweiz).

Die Kriege in Irak und Afghanistan, die Militäroperationen im Roten Meer und im Mittelmeer, oder die Interventionen der Europäischen Union im Kongo und Sudan wären ohne die Nutzung der militärischen Infrastruktur in Europa nicht möglich gewesen. Die militärische Infrastruktur - Militärbasen, Hauptquartiere, Satellitenzentren, Häfen, und die militärische Nutzung ziviler Flughäfen - bilden das Rückgrat für Kriege und Militärinterventionen.

Das Netzwerk ist davon überzeugt, dass Aktionen Zivilen Ungehorsams und direkte gewaltfreie Aktionen eine wichtige Rolle spielen bei der Beendigung von Kriegen, da sie Sand im Getriebe der Kriegsmaschine sind. Es ist wichtig, den Schritt vom Protest zum Widerstand gegen Krieg zu machen!

Die zunehmend transnationale Struktur von Militärinterventionen erfordert es, dass Widerstandsaktivitäten besser koordiniert werden.

Kontakte:
international[at]bombspotting[dot]be
info[at]wri-irg[dot]org

Frauen als Kriegsdienstverweigererinnen – eine Anthologie

Kriegsdienstverweigerer werden im Allgemeinen als männlich gesehen – ebenso wie Soldaten. Dieses Buch bricht mit dieser Annahme. Frauen verweigern sich bewusst dem Militärdienst und dem Militarismus. Nicht nur in Ländern, die Frauen zum Militärdienst einberufen – wie Eritrea und Israel – sondern auch in Ländern ohne Einberufung. Indem sie sich verweigern, definieren sie Antimilitarismus von einer feministischen Perspektive neu und widerstehen nicht nur dem Militarismus, sondern auch einer Form des Antimilitarismus, die den männlichen Kriegsdienstverweigerer als den „Helden“ des Antimilitarismus erschafft.

Diese Anthologie umfasst Beiträge von Kriegsdienstverweigererinnen und Aktivistinnen aus Großbritannien, Kolumbien, Eritrea, Israel, Paraguay, Südkorea, der Türkei und den USA, außerdem Dokumente und Erklärungen.

„*Was wir hier sehen, sind Frauen zu verschiedenen Zeitpunkten, in einem Land nach dem anderen, die für sich den Begriff, die Analyse und Praxis eines unterscheidenden feministischen Antimilitarismus schaffen.*“

Cynthia Cockburn, Women in Black London

“*Ihre radikale Neutheoretisierung des Militarismus aus einer feministischen Perspektive erinnert uns an die Zentralität von Frauen in Prozessen der Militarisierung, ebenso wie an ihre Macht, Militarisierungsprozesse auf den Kopf zu stellen und zu einer radikalen Neuvorstellung einer Welt beizutragen, wo Gewalt, Krieg, Patriarchat, Sexismus, Heterosexismus und andere Formen von Beherrschung nicht als gegeben hingenommen werden.*“

Ayse Gul Altinay, Universität von Sabanci, Türkei

Veröffentlicht von: War Resisters‘ International
Sprache: Englisch
Herausgegeben von Ellen Elster and Majken Jul Sørensen
Vorwort von Cynthia Enloe
ISBN 978-0-903517-22-5. 152 pages.
Veröffentlichungsdatum: April 2010
Bestellung: £8.00 plus Versand

Bestellung im WRI Webshop: http://wri-irg.org/de/webshop

Das Zerbrochene Gewehr

„Das Zerbrochene Gewehr“ ist das Rundschreiben der War Resisters' International und wird auf Englisch, Spanisch, Französisch und Deutsch veröffentlicht. Dies ist Ausgabe 86, September 2010.

Diese Ausgabe wurde von Andreas Speck zusammengestellt. Besonderer Dank geht an Cynthia Cockburn, Wilbert van der Zeijden, Tobias Pflüger, ofog, und viele weitere Personen, und insbesondere an die ÜbersetzerInnen. Wenn du Extrakopien dieser Ausgabe des zerbrochenen Gewehrs wünschst, bitte setze dich mit dem WRI-Büro in Verbindung oder downloade es von unserer Website.
War Resisters' International
5 Caledonian Road,
London N1 9DX, Britain
Tel. +44-20-7278 4040
Fax +44-20-7278 0444
info@wri-irg.org
http://wri-irg.org/pubs/br86-de.htm

War Resisters' International

Unterstützung und Vernetzung von Widerstand gegen Krieg weltweit

Bitte spende noch heute für die Arbeit der WRI – Danke!

Ich möchte die WRI unterstützen:
(bitte mindestens eine Option ankreuzen)

- ☐ Ich lege eine Spende an die WRI über £/US$/€ .... bei.
- ☐ Bitte schickt mir eine Empfangsbestätigung.
- ☐ Ich habe umseitig das Kreditkartenformular ausgefüllt.
- ☐ (nur in der BRD) Ich habe einen Dauerauftrag an den Förderverein War Resisters' International e.V. über monatlich/vierteljährlich/jährlich € .... eingerichtet.
- ☐ Ich benötige eine Spendenbescheinigung
- ☐ Ich habe einen Dauerauftrag auf das Konto der WRI bei der Bank of Ireland über monatlich/vierteljährlich/jährlich € .... eingerichtet.

Meine Anschrift:

Name: ______________________________

Anschrift: ______________________________

____

Land: ______________________________

Wohin soll die Spende geschickt werden?

Nur in der BRD:
Förderverein War Resisters' International e.V., c/o Helga Weber, Steinbruchweg 14, 34123 Kassel (für Spendenbescheinigung)

Rest der Welt:
War Resisters' International, 5 Caledonian Rd, London N1 9DX, Grossbritannien

Danke für Deine Unterstützung!